

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 8. Juli 1975

Nr. 134 (2481) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Hohe Leistungen

Mit hohen Arbeitsleistungen waren dem XXV. Parteitag der KPdSU die Metallurgen des Ost-Kamenogorsker Titium- und Magnesiumkombinats auf. Als Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs gelten die Elektriker Kamakana Aktjew und Oskar Reile aus der Halle Nr. 1.

macht. Alle Schichtmitglieder arbeiten mit doppeltem Elan und übertreffen stets ihr Tagesoll.

UNSERE BILDER: 1. Die besten Arbeiter der Schicht Wladimir Semjanow (v. l.) Viktor Katschesow, Karl Markus, Wladimir Woronkin und Alexander Tirski (unten). 2. Oskar Reile (rechts).

Fotos: D. Neuwirt



SCHEWTSCHENKO. Das Kollektiv der spezialisierten Montage- und Bauverwaltung Nr. 82 hat seinen fünfjährigen in allen technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt. Schon Anfang Dezember des vorigen Jahres hat dieser Betrieb den Stand der Arbeitsproduktivität erreicht, der für das Ende des Planjahres geplant war. Sie ist um fast 45 Prozent gestiegen.

Koitschanow. Der Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU, die Meisterung der fortgeschrittenen Arbeitsmethoden, insbesondere die Montage der Konstruktionen mit Großblöcken ermöglichen es, der verantwortungsvollen Aufgabe mit Erfolg gerecht zu werden.

Belm Fischfang finden Setzgarne und auf dem Stausee Tschardara - Elektroanlagen gegenwärtig weitgehend Verwendung. Sie haben die Arbeitsproduktivität der Fischer mehr als verdoppelt. Die Lade- und andere arbeitsintensiven Vorgänge sind mechanisiert.

KSYLORDA. Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU des Dezemberpenums (1974) des ZK der KPdSU haben die Landwirte aus dem Rayon Aral ihre Auflagen fürs Planjahr fünf im Verkauf von tierischen Erzeugnissen an den Staat ein halbes Jahr vor der festgesetzten Frist erfüllt. Die Wirtschaften des Rayons lieferten an die Heimat Fleisch - 109,7 Prozent zum Plan, Milch - 101,2, Wolle - 100, Karaküfelle - 106,7 Prozent.

Das Arbeitstempo an dem kurz vor seiner Inbetriebnahme stehenden Objekt steigt mit jedem Tag. Während im Mai 324 000 Rubel in Anspruch genommen wurden, waren es im Juni bereits 440 000 Rubel. Das Kollektiv verpflichtete sich, im Juli Bauarbeiten für nicht weniger als 520 000 Rubel auszuführen.

TSCHIMKENT. Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des bevorstehenden Parteitags der KPdSU hat das Kollektiv des Fischverarbeitungs-Kombinats das Fischjahresplan in Fang, Verarbeitung und Realisierung von Fischen vorfristig erfüllt. An das Handelsnetz und die Gaststätten wurden 75 000 Zentner Karpen, Welse, Barben, Rapfen, Zander, Spiegelkarpen und andere Fische geliefert. Das ist fast dreieinhalbmal mehr als im vorigen Planjahr fünf. Die Verpflichtungen in Steigerung der Arbeitsproduktivität und in Senkung der Produktionskosten sind überboten.

KARAGANDA. Das Kollektiv des Kombinars „Promstrolindustrija“ in Temirtau hat die Auflagen fürs neunte Planjahr fünf in allen technisch-ökonomischen Ziffern erfüllt. Das Kombinatkollektiv hat die Arbeitswage zu Ehren des XXV. Parteitags angetreten und sich verpflichtet, zusätzlich 24 700 Kubikmeter Stahlbetonkonstruktionen, viel Wandungsstufen und Ziegel herzustellen.

AKTYUBINSK. Das Kollektiv des Werks für Silikatwandungs-materialien hat seinen fünfjährigen Plan in der Erzeugung und Realisierung der Erzeugnisse vorfristig bewältigt. Die Arbeiter, Techniker und Ingenieure haben den sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU weitgehend entfaltelt und sich verpflichtet, bis zum Jahresende

PAWLOR. Die von J. W. Lysenko geleitete Brigade aus der Verwaltung „Kastalmonastah“ im Ferrolegierungs-werk von Jermak hat die Aufstellung von Stützen in der dritten Halle des Hauptbetriebs abgeschlossen.

„Die Montage wird nach einem verdichteten Zeitplan geführt“, sagt der Abschnittsleiter W. N.

zusätzlich für 2 Millionen Rubel Erzeugnisse zu liefern.

„Vor dem Erscheinen sprach der Montageschlosser V. Kusimowski. Er betont, daß das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung alles Mögliche tun, um einen Krieg aus dem Leben der Menschheit auf immer auszuschließen. Indem sie so handeln, erfüllen sie unseren Auftrag, den Auftrag der Arbeit-

Wissenschaftliche Konferenz im Haus der Gewerkschaften

Am 4. Juli wurde in Moskau, im Saal des Haus der Gewerkschaften eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Die kommunistische Bewegung in der Vorhut des Kampfes für Frieden, für soziale und nationale Befreiung“ (zum 40. Jahrestag des VII. Kongresses der Kommunistischen Internationale) eröffnet. Die Organisatoren der Konferenz sind das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU und die Parteihochschule beim ZK der KPdSU.

Am 4. Juli wurde in Moskau, im Saal des Haus der Gewerkschaften eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Die kommunistische Bewegung in der Vorhut des Kampfes für Frieden, für soziale und nationale Befreiung“ (zum 40. Jahrestag des VII. Kongresses der Kommunistischen Internationale) eröffnet. Die Organisatoren der Konferenz sind das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU und die Parteihochschule beim ZK der KPdSU.

Am 4. Juli wurde in Moskau, im Saal des Haus der Gewerkschaften eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Die kommunistische Bewegung in der Vorhut des Kampfes für Frieden, für soziale und nationale Befreiung“ (zum 40. Jahrestag des VII. Kongresses der Kommunistischen Internationale) eröffnet. Die Organisatoren der Konferenz sind das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU und die Parteihochschule beim ZK der KPdSU.

Aufenthalt Willy Brandts in Moskau

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Willy Brandt besuchte am 4. Juli das Moskauer Automobilwerk „Leninski Komсомоl“.



Willy Brandt

Generaldirektor der Vereinigung „Awtomoskwisch“ V. P. Kozomnikow machte die Gäste mit der Arbeit des Werks bekannt. W. Brandt besichtigte Werkabteilungen, das Hauptfließband des Werkes. Mit Interesse besichtigte er den neuen Sportkomplex des Betriebs. Auf der Wartungsstation fand ein Treffen zwischen Willy Brandt und den jungen Arbeitern des Werkes statt. W. Brandt wurde vom Sekretär des Parteikomitees des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

W. Brandt betonte, daß sein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, bedeutsam war und in der Atmosphäre gegenseitiger Verständigung verlief.

Versammlung der Gesellschaft „UdSSR-BRD“

Am 4. Juli fand eine Versammlung des Aktives der Gesellschaft „UdSSR-BRD“ statt, an der sich der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands W. Brandt beteiligte.

Bel der Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende der Gesellschaft L. M. Samjatin im Namen der Mitglieder und Aktivisten der Gesellschaft W. Brandt und berichtete über die Tätigkeit der Gesellschaft.

Der Friede in Europa, sagte er, hat in der Tat Fortschritte gemacht. Die Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland sind dafür ein Gradmesser. Die Ära des „kalten Krieges“ haben wir hinter uns gelassen. Das besetzt jedoch, wie wir wissen, keinesfalls alle Konflikte und Meinungsverschiedenheiten. Die Unterschiede der gesellschaftlichen und politischen Systeme bleiben unveränderlich. Die ideologischen Widersprüche sind nicht aufgehoben, und niemand ist an ihrer Vertuschung interessiert.

Und doch kann man sagen, führte W. Brandt weiter aus, daß unsere Ostpolitik einen Weg für die Epoche der praktischen Zusammenarbeit gebahnt hat, die weit über den Rahmen der bilateralen Beziehungen hinausgeht. Er stellte mit Genugtuung fest, daß der politische Dialog zwischen den Regierungen der beiden Länder in den fünf Jahren, die nach der Unterzeichnung der Vertrags zwischen der BRD und der UdSSR verlossen sind, intensiver geworden ist. Davon zeugte auch der Besuch des Bundeskanzlers H. Schmidt in Moskau im Oktober des vorigen Jahres. Auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sind Erfolge erzielt worden, der Kulturaustausch zwischen den

Volken der BRD und der UdSSR ist gewachsen. Unsere Anstrengungen, unterstlich er, mündeten - neben den bilateralen Bemühungen vieler anderer Länder - in die vorbereitenden Verhandlungen zweiseitiger Konferenzen für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die demnächst ihren Abschluß finden soll.

Der Friede in Europa, sagte er, hat in der Tat Fortschritte gemacht. Die Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland sind dafür ein Gradmesser. Die Ära des „kalten Krieges“ haben wir hinter uns gelassen. Das besetzt jedoch, wie wir wissen, keinesfalls alle Konflikte und Meinungsverschiedenheiten. Die Unterschiede der gesellschaftlichen und politischen Systeme bleiben unveränderlich. Die ideologischen Widersprüche sind nicht aufgehoben, und niemand ist an ihrer Vertuschung interessiert.

Der Friede in Europa, sagte er, hat in der Tat Fortschritte gemacht. Die Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland sind dafür ein Gradmesser. Die Ära des „kalten Krieges“ haben wir hinter uns gelassen. Das besetzt jedoch, wie wir wissen, keinesfalls alle Konflikte und Meinungsverschiedenheiten. Die Unterschiede der gesellschaftlichen und politischen Systeme bleiben unveränderlich. Die ideologischen Widersprüche sind nicht aufgehoben, und niemand ist an ihrer Vertuschung interessiert.

Der Friede in Europa, sagte er, hat in der Tat Fortschritte gemacht. Die Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland sind dafür ein Gradmesser. Die Ära des „kalten Krieges“ haben wir hinter uns gelassen. Das besetzt jedoch, wie wir wissen, keinesfalls alle Konflikte und Meinungsverschiedenheiten. Die Unterschiede der gesellschaftlichen und politischen Systeme bleiben unveränderlich. Die ideologischen Widersprüche sind nicht aufgehoben, und niemand ist an ihrer Vertuschung interessiert.

Der Friede in Europa, sagte er, hat in der Tat Fortschritte gemacht. Die Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland sind dafür ein Gradmesser. Die Ära des „kalten Krieges“ haben wir hinter uns gelassen. Das besetzt jedoch, wie wir wissen, keinesfalls alle Konflikte und Meinungsverschiedenheiten. Die Unterschiede der gesellschaftlichen und politischen Systeme bleiben unveränderlich. Die ideologischen Widersprüche sind nicht aufgehoben, und niemand ist an ihrer Vertuschung interessiert.

AUS ALLER WELT
tass-Fernschreiber meldet
WARSAU. Der Erste Sekretär des ZK der PVAP Edward Gierak hat eine Delegation des USA-Senats empfangen, die in Polen nach einem UdSSR-Besuch eingetroffen war.

friedliche Zukunft auf der Erde, beizutragen.
DARAK. Die Regierung Senegals hat beschlossen, die Kapverdischen Inseln anzuerkennen und mit diesem neu-unabhängigen Staat diplomatische Beziehungen auf Botschallerebene aufzunehmen. Das erklärt Senegals Präsident Leopold Sedar Sanghor in einer Pressekonferenz.

bedeutsamer Meilenstein im Kampf der afrikanischen Völker für die nationale Befreiung ist.
PARAI. Aristides Pereira, Generalsekretär der Afrikanischen Unabhängigkeitspartei von Guinea-Bissau und den Kapverdischen Inseln (PAIGC), ist erster Präsident dieses Landes geworden. Am 5. Juli wurde in Praia die Unabhängigkeit dieser Inselgruppe proklamiert.

Verletzung der Menschenrechte in China untersuchen und der bevorstehenden UNO-Vollversammlung einen Bericht vorlegen soll.
PARIS. Die französische Regierung hat die Kapverdischen Inseln de jure anerkannt.

PHONGJIANG. Die USA müssen ihre Einheiten und anvertrugene Truppen aus Südkorea abziehen.
TOKIO. Der indonesische Präsident Suharto, der sich gegenwärtig zu einem Besuch in Japan aufhält, ist am 7. Juli mit

Moskau. Der Staatssekretär für Informations- und nationale Orientierung der DK Somalia, Abdullahi Mohamed Hassan, hat die Hetzpropaganda gegen sein Land im Zusammenhang mit den Behauptungen amerikanischer Offiziere über einen Fremden Militärstützpunkt im Hafen Berbera entschieden verurteilt.

AUS ALLER WELT
tass-Fernschreiber meldet
BUENOS AIRES. Ein 48 stündiger Generalstreik hat auf Initiative des allgemeinen Gewerkschaftsbundes in Argentinien begonnen. Die Werktätigen verlangen, daß die Tarifverträge eingehalten werden, diese sehen für den Fall, daß die Preise weitersteigen, höher.

Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU

Die Bedeutung des letzten Halbjahres des Planjahres ist in der Industrie Kasachstans sowie des ganzen Landes eingetreten, ist wohl kaum zu überschätzen. Denn davon, wie die Reserven für die Vergrößerung des Produktionsausstoßes, Verbesserung der Qualität der Produktion und Hebung ihres Wirkungsgrades genutzt werden, hängen maßgebend die Ergebnisse der Realisierung der Direktiven des XXV. Parteitags der KPdSU ab.

Das Verstehen die Arbeiter und Spezialisten unserer Betriebe, Gruben und Bergwerke gut, die sind bestrebt, die im ersten Halbjahr des abschließenden Planjahres erzielten Erfolge zu verankern, da größtenteils durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität der Umfang der Industrieproduktion in der Republik fast um 7 Prozent gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres gestiegen war.

Das ganze Planjahr hindurch dienen im Arbeitswettbewerb im Maßstab der Republik solche Meister als Vorbild, gekannt durch die Nutzung der Technik, sachkundigen und gewissenhaften Verhaltens zu anvertrauten Sache wie Sh. Aldaberqanov, Raffinierer aus dem Blei- und Zinkkombinat Ust-Kamenogorsk, H. Scharf, Brigadier im Trust „Tschimkentsejstroj“, J. Antoschkin, Baggerführer aus dem Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal, und andere. Sie nach ihnen richtend, haben bereits 50 000 Industriearbeiter Kasachstans die für das Planjahr festgelegten Ziele erreicht.

Die Industrie Kasachstans ist in das zweite Halbjahr des abschließenden Planjahres mit vier Tagen Zeitvorsprung getreten. Viele Arbeitskollektive haben das zweite Halbjahr bereits vor einem, zwei, manche sogar vor drei Monaten angebrochen. Darunter sind die Kumpel aus den

Karagandaer Gruben „Karagandinskaja“, „Gorbatschow“. Auch ihre neuen Verpflichtungen, im Juli den Fünfjahresplan zu erfüllen, ist wohl solche Ziele haben, sich die Aufteufelbrücken I. Farber aus der Gorbatschow-Gruppe und W. Goldnikow aus der „Karagandinskaja“ gesteckt. Sowie ihre Kollegen fordern sie täglich überplanmäßige Kohlezuflüsse. Die besten Kumpel haben gekonnt die effektiven Schichtleistungen zu erreichen, hohe Produktionsleistungen, wobei die Gesteinskosten der Kohle niedrig sind.

Es ist wichtig, von den ersten Tagen an ein hohes Arbeitstempo anzuschlagen, einen gleichmäßigen Arbeitsrhythmus zu sichern. Gerade dies ermöglicht es den Bestrebten nicht nur der Kohlenindustrie, sondern auch des Hüttenwesens, die vorgemerkten technisch-ökonomischen Kennziffern ständig zu überbieten. So ist der Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal und im Bergbau-Hüttenkombinat von Balchisch, in der Alma-Ataer Schührtma „Dshetyj“ in diesen und vielen anderen Betrieben hat sich der Anteil von Erzeugnissen hoher Qualität wesentlich vergrößert.

Einen gewichtigen Beitrag zur Ökonomie der Republik, die man Schatzkammer von Naturreichtümern nennt, dem bevorstehenden des Erinnern. In den heißen Wüsten auf Mangyslak und in anderen Gebieten am Kaspien, in Zentralkasachstan, in den Nordgebieten arbeiten sie unter der strengen Naturverhältnisse hingebungsvoll und zwingen die Natur, neue Bodenschätze zu freilegen. Nicht selten werden durch fröhliche Sprengungen wertvolle Bodenschätze entdeckt. Solche Aufgaben bewältigen der seismische Trupp der geophysikalischen Ex-

pedition, die von G. Berger geleitet wird. Schon vor zwei Monaten fanden die letzten Sprengungen für den Plan des ersten Halbjahres statt.

Gegenwärtig herrscht auf den Bauobjekten Hochbetrieb. Von überall laufen Nachrichten über Beispiele von Arbeitsintendenz der Werktätigen ein, die Produktions- und Wohngebäude, kulturelle und andere Versorgungseinrichtungen bauen. Das Kollektiv der Bauverwaltung für mechanisierte Arbeiten Nr. 6 des Trusts „Kokshetawstroi“ realisiert mit 20 Prozent Überleistung seine Aufgaben fürs Planjahr. Schon fürs zehnte Planjahr führt arbeiten die Baggerführer Heinrich Ott und Pjotr Kulibatschinski, der Fahrer Kabanow Bekkashin. Sie arbeiten rationell jede Arbeitsminute, pfeifen und warten die Maschinen rechtzeitig und sorgfältig.

Gerade jene Kollektive, die in der Tat für Beschleunigung des technischen Fortschritts kämpfen, erzielen zuerst Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU, der neue Perspektiven der Entwicklung der Ökonomie des Landes und besonders ihrer qualitativen Kennziffern bestimmen wird. Hier verdienen erste Beachtung die Erfahrungen der Baggerbauer von Kentau im Gebiet Tschimkent, die hochqualitative Maschinen herstellen. Das ist der Fall für Beschleunigung des hingebungsvollen Arbeit vieler Werktätigen, sondern auch der Vervollkommnung der Produktionsorganisation. Die Kontakter Baggerbauer aus Kasachstans einen Netzplan der Generalüberholung der Verkaufsanlagen eingeführt. Die Reparaturfrist wesentlich verringert, die Qualität der Überholung bedeutend verbessert. Dadurch kann dem Stillstand der Technik vorgebeugt

werden. Die Baggerbauer stellen einen Netzplan der Überholungsarbeiten der Maschinen bestimmte Zahl aufeinanderfolgender Operationen enthält, vervollkommen die Technologie der Restaurierung der Maschinenteile, bestimmen sogar die Prognose des Bedarfs an Ersatzteilen. All dies beeinflusst die Qualität und Quantität der Produktion.

Die Bewegung für die volle Ausnutzung der Rohstoffe, die sich in den Betrieben der NE-Metallurgie Ostkasachstans entfaltet hat, fördert die Vergrößerung aller technisch-ökonomischen Ergebnisse der Produktion. Im Blei- und Zink- und im Titan- und Magnesiumkombinat in Ust-Kamenogorsk werden man dort den neuen Methoden der Gewinnung und Verarbeitung der Erze solche ihrer Komponenten, die früher in die Halden wanderten. Das ergibt alljährlich für Millionen Rubel zusätzliche Produktion.

Der Kampf für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen in unserer Republik verläuft so mit unter der Devise „Mehr, besser, mit geringerem Aufwand produzieren“. Dabei kommt dem Sparsamkeitsregime in den Betrieben bei weitem nicht der letzte Platz zu. Als Antwort auf das bekannte Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol zu dieser Frage haben viele Kollektive Erfolge im sparsamen Verbrauch von Rohstoffen, Materialien, Brennstoffen, Elektroenergie usw. erzielt. In den letzten Jahren hat sich die Produktion der sozialistische Kasachstans mehr Gewinn ein, große Mittel wurden eingespart. Den Verbrauch von Rohstoffen und Materialien je Einheit der Produktion haben die Kollektive des chemischen Bergbaukombinats Karatau, des Asbestkombinats von Dshetyjgabrik der Karagandaer Säwarenfabrik der Bekleidungsvereinigung „Wolchod“ in Tschimkent verringert.

A. ROTMISTROWSKI

Muttersprachlicher Deutschunterricht

Jede Stunde bringt etwas Neues

Eine wahre Enthusiastin und eifrig arbeitende Lehrerin für die deutsche Muttersprache für die deutsche Muttersprache traf ich im Thälmannkolcho, Rayon Abassar. Das ist Ida Bayer.

In Muttersprache wird hier an der Achtklassenschule bereits seit 10 Jahre unterrichtet. Natürlich mangelte es anfangs an den nötigen Lehrbüchern, methodischen Beihilfen und a. m.

Ida Bayer nahm die Sache außerordentlich ernst. Sie machte sich mit den entsprechenden Anweisungen bekannt, besorgte die nötigen Lehrbücher und Anschaffungsmittel.

In dieser Achtklassenschule unterrichtete ich mich mit den Schülern in ihrer Muttersprache. Dieses Gespräch rief unter allen Anwesenden großes Interesse hervor. Im Gespräch konnte ich mich überzeugen, daß alle Schüler flott Deutsch sprachen.

Auf meine Fragen, wie es ihr gelingt, das Interesse der Kinder zum Fach zu wecken, antwortete sie:

„Bei uns sprechen die Kinder in den Familien deutsch, soll es auch zumeist der hiesige Dialekt sein, so ist es dennoch schon eine große Hilfe zur Bessergestaltung des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Da heißt es mit den Kindern schöpferisch arbeiten.“

Es ist auch sehr wichtig, daß der Lehrer wie auch die Schüler immer was Neues in die Stunde mitbringen, das mit dem Stoff in den Lehrbüchern verbunden werden kann. Dieses Neue nehmen wir gewöhnlich aus den Zeitungen „Neues Leben“, „Freundschaft“, „Abe-Zeitung“, „Bummi“ u. a. Das können ein schönes neues Gedicht, ein Sprichwort, ein Bild, ein lustiges Märchen, ein Rätsel und dergleichen mehr sein. All das weckt bei den Kindern stets das Interesse für dieses oder jenes Thema. An unserem Gespräch über die Muttersprache nahmen auch die Schüler teil. Lydia Netzer aus der achten Klasse äußerte sich so:

„Ich lerne die Muttersprache von der 3. Klasse an. Mir fällt die deutsche Sprache gar nicht schwer.“

Durch Zeitungen und Hilfsliteratur werden wir mit vielen Schriftstellern und Dichtern bekannt, deren Werke wir mit Genugtuung auswendig lernen.“

Vor den Volksbildungsorganen und Schulkollegen stehen jetzt große und verantwortliche Aufgaben in Bezug auf die Vorbereitung zum bevorstehenden Schuljahr. Es müssen Maßnahmen verwirklicht werden, damit auch im Fach deutsche Muttersprache weitere Erfolge in allen Schulen, wo sie unterrichtet wird, nicht ausbleiben.

E. GEHRING, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zellinograd

Gardisten des Planjahr-fünft



Foto: J. Ochlopkow

Schon acht Jahre arbeitet der Schleifer Alexander Heckel im Talij-Kurganer Autoreparaturwerk K. In dieser Zeit hat er seinen Beruf vorzüglich gemeistert und auch das industrielle Technikum im Fernunterricht beendet. Seine Produktionsaufgaben überbietet A. Heckel fortwährend.

Natalja Geller ist eine der besten Traktoristinnen im Neuland-Ischimgebiet. Schon fünf Jahre lang führt sie den mächtigen „Kirov-25“. Für hohe Arbeitserfolge wurde die Komsomolzin in den Ehrenbüchern des Komsomol „Goldene Ähre“, mit der Medaille „Für Arbeitsruhm“ ausgezeichnet. In diesem Jahr ist der Traktoristin aus dem „Amangeldy“-Sowchos der Orden des Roten Arbeiters verliehen worden. Am 15. Juni hat man Natalja zum zweitenmal als „Deputierte des Zellinograd-Gebietssowjets der W. e. r. k. tagendepulierten gewählt.“



Foto: W. Sybin (KasTAG)

Der Kommunist Wladimir Kirilowitsch Fomin ist Brigadier der Elektrolyse in der Dshetyskanger Kupferhütte. Für Erfolge im sozialistischen Wettbewerb wurde er mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet und mit dem Titel „Verdienter Metallurg der Kasachischen SSR“ bedacht.

Dieser Tage erhielt W. K. Fomin eine neue Registrierungsbescheinigung – den Orden des Arbeitsruhms dritten Grades.

Volkskontrolle in Aktion

Hauptziel — Vorbeugung

Die Gruppe der Volkskontrollen des Kolcho „Pobeda“ zählt 70 Mann. Das sind Schrittmacher der Produktion: Mechanisatoren, Viehzüchter, die gesellschaftlich aktiv sind und unter den Dorfeinwohnern große Achtung genießen. Alle Mitglieder der Gruppe der Volkskontrollen unseres Kolcho erfüllen die ehrenamtlichen Pflichten gewissenhaft, prinzipientreu Menschen, die sich nicht scheuen, ihren Kollegen oder einem beliebigen Kolchobauer eine Bemerkung zu machen, wenn er die Arbeitsdisziplin verletzt oder sich fahrlässig zu seinen Pflichten verhält. Zu den aktivsten Volkskontrollen unseres Kolcho gehören die Mechanisatoren Peter Lauchner, Iwan Kobsak, die Melkerin Elena Schewel, der Schafhirt Stephan Ischakowski. Sie nehmen nicht nur an verschiedenen Überprüfungen teil, die die Gruppe durchführt, sie sind auch ständig auf dem laufenden über die Arbeit ihrer Kollegen in der Brigade oder Farm, helfen diesen mit Rat und Tat.

Das betrachten sie als eine der Hauptmethoden der Tätigkeit der Volkskontrollen. Eine rechtzeitige Bemerkung dem Kollegen ist ein wirksames Mittel der Vorbeugung von Verletzungen. Die Vorbeugung entspricht am meisten den Interessen des Arbeitskollektivs und der Wirtschaft im ganzen. Natürlich kommt es in der Arbeit unserer Volkskontrollen vor, daß sie auch Strafen anwenden.

Schon während der Heuernte lockten unsere Volkskontrollen einen Mechanisator das Merkblatt wegen Fahrlässigkeit bei der Heutransportierung. Allen Mechanisatoren unseres Kolcho wurde eine Art Merkblatt eingehändig, das sie daran erinnert, welche Abweichungen von den technischen Forderungen für die Ausführung der Arbeit als grobe Verletzungen gezählt werden. Wenn der Mechanisator einen der 14 darin enthaltenen Punkte nicht befolgt, wird das Merkblatt einmal gelocht. Hat er eine Lochung in seinem Merkblatt, so werden ihm 15 Prozent des Zusatzlohn vorzuzahlen, hat er zwei Lochungen, verliert er 30 Prozent des Zusatzlohn, usw.

In jeder Brigade und Farm des Kolcho funktionieren Gruppen der Volkskontrollen. Zur Zeit sehen die Volkskontrollen unserer Wirtschaft ihre Hauptaufgabe in der wirksamen Kontrolle der Futterbeschaffung für das gesellschaftseigene Vieh und der rechtzeitigen, qualitativen Vorbereitung auf die Getreideernte.

I. DEMTSCHENKO, Vorsitzender der Gruppe der Volkskontrolle
Gebiet Pawlodar

Ideologische Kader beraten

IN Zellinograd fand eine Seminarberatung der Sekretäre der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, Redakteure der Rayonzeitungen, Leiter der Abteilungen Kultur der Rayonvolkskontrollen, Leiter der ideologischen Institutionen und Organisationen des Gebiets statt. Mit einem Referat „Über die Erfüllung des Bestandes des ZK der KPdSU „Über die Arbeit in der Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader in der Parteiorganisation Belorusslands“ als Orientier in ihrer praktischen Tätigkeit, nahm eine wesentliche Arbeit in der Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader leisten, beharrlich eine weitere Hebung der Effektivität ihrer Tätigkeit auf allen Abschnitten der ideologischen Front anstreben. Auch weiterhin müssen die Parteiorganisationen die Bemühungen der ideologischen unterrichtend die Parteiorganisationen des Gebiets, die politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen, auf die weit-

gehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Planjahres und das würdige Begleiten des XXV. Parteitags der KPdSU lenken.“

Die Beratungsteilnehmer, Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees und Leiter ideologischer Institutionen des Gebiets traten mit Korreferaten auf, in denen sie Erfahrungen in der ideologischen Erziehung der Werktätigen austauschten und Fragen über die weitere Hebung der Effektivität der gesamten ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen des Gebiets behandelten.

H. HEINZ

Ideologische Kader beraten

XXIV. Parteitags über die Verstärkung der kommunistischen Erziehung der Werktätigen leiten lassen und den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit in der Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader in der Parteiorganisation Belorusslands“ als Orientier in ihrer praktischen Tätigkeit, nahm eine wesentliche Arbeit in der Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader leisten, beharrlich eine weitere Hebung der Effektivität ihrer Tätigkeit auf allen Abschnitten der ideologischen Front anstreben. Auch weiterhin müssen die Parteiorganisationen die Bemühungen der ideologischen unterrichtend die Parteiorganisationen des Gebiets, die politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen, auf die weit-

gehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Planjahres und das würdige Begleiten des XXV. Parteitags der KPdSU lenken.“

Die Beratungsteilnehmer, Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees und Leiter ideologischer Institutionen des Gebiets traten mit Korreferaten auf, in denen sie Erfahrungen in der ideologischen Erziehung der Werktätigen austauschten und Fragen über die weitere Hebung der Effektivität der gesamten ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen des Gebiets behandelten.

H. HEINZ

Fortschrittliche Erfahrungen

Schrittmacher der Produktion sind die Mechanisatoren, der Träger des Ordens der Oktoberrevolution Artur Burghardt, Iwan Melnik, Michael Brokol, Bajanz Nuruschew, Traugott Meng, der Fahrer, Inhaber der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ Johann Wiesner. Sie stehen mit schöpferischer Initiative an der Spitze ihres Manns, sei es bei der Frühjahrsbestellung, bei der Heumahd oder Erntebearbeitung.

In der Tierzucht ist die Milchfarm Kultstroi führend im Wettbewerb, die vom Kommunisten Georg Schaefer geleitet wird. Er ist Traktorist-Maschinist, studiert Veterinärmedizin. Er erteilt alle Neuerungen mit dem Kollektiv der Farm, die zweckmäßigen führt er in der Produktion ein. Das Ergebnis: Das Kollektiv ist Sieger im sozialistischen Wettbewerb, es moik 560 Zentner Milch über den Plan hinaus. Zu Ehren des Bestkollektivs wurde auf dem Zentralgebiet des Sowchos die Farm des Arbeitsruhms gehit. Die Melkerinnen Amalia Schechtel, Monika Zickler, Pauline Schmidt, Alla Pokatschajew, zusammen mit Roten Wanderwimpeln geht.

Einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Produktion leisten die Sowchosraationalisatoren unter ihnen die Kommunisten, der Ingenieur-Elektriker Hans Ediger, Willi Meider, der Einrichterschlosser Leonid Jarwitsch, auch die Ingenieur-Konstrukteur Alexander Schab. Ihre Neuerungsverschlüsse sind immer aktuell, wirtschaftlich begründet und vorteilhaft.

Das große Verdienst in der Ausarbeitung der Strategie und Taktik des Kampfes auf der Stufe der bürgerlich-demokratischen Revolution gehört W. I. Lenin. Seine Werke, besonders „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, die Beschlüsse des III. Parteitags der SDAPR aus der theoretische Grundstein der Strategie und Taktik der proletarischen Partei, ein Beweis der großen Kunst W. I. Lenins, der Bolschewiki in der politischen Leitung der Massen. Die in jenen Jahren erarbeiteten Leitlinien sind heute von aktueller Bedeutung, „ein Muster der Taktik für alle.“

Ed. HEINRICH
Gebiet Kokshetaw

Aktuell und effektiv

Im Sowchos „Urumkalski“ legt man viel Wert auf die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft, der neuen modernen Technik in die Produktion. In allen Wirtschaftszweigen ist die effektive Auswirkung dessen spürbar.

„Das Sowchoskollektiv hat viel erreicht. Es wurden wertvolle Neuerungen eingeführt“, erzählt der Chefingenieur des Sowchos Wolodmer Schmidt. „Sie tragen zur Erhöhung der Effektivität der Produktion, zur Verbesserung der Qualität und zur Senkung der Gesteinskosten der Erzeugnisse wie im Getreidebau so auch in der Tierzucht bei. Die neue fortschrittliche Technologie der Betreuung des Maschinen- und Traktorenparcs erhöhte um vieles die Arbeitsdauer und die Zuverlässigkeit der Maschinen und Aggregate.“

„In unserer Milchfarm allein wurden 10 Neuerungsverschlüsse eingebürgert“, erzählt der Farmleiter der Kommunist Willi Meider. „Im Kälberrast wurden unter dem Fußboden Heizkörper angebracht, alle Kälberchen bekommen ultraviolette Strahlen, die trächtigen Kühe werden frischmilchkeimend vor Infrarot bestrahlt. Jetzt erkranken weniger Kälber und Kühe. Im Milchverarbeitungsbereich wurde ein sanftener Umbau vollzogen. Das Resultat: Die Milch wird erster Güte geliefert.“

In den letzten Jahren wurde im Sowchos die Zubereitung von vitaminhaltigem Grün- und Kleinfarnedeln, von Ankeiselnage rapid vergrößert. Auch in diesem Jahr hat man schon Hunderte Zentner von diesem wichtigen Milchleistungs- und Erhaltungsfutter bereitgestellt. Bei der Futterbeschaffung wurden ein einziger Schlepper zwei Grasheueraggregate angehängt und damit die Leistungsfähigkeit der Traktoren verdoppelt. Der Sowchos hat schon mehr als 6 000 Zentner Heu auf dem Heuboden.

Es wurden Maßnahmen zur Verrossung der Viehstallhal-

ten getroffen. Unter anderem wurde mit dem Bau eines neuen Kuhstalls mit Laufstallhaltung begonnen. Aufklärungsarbeit zur Einbürgerung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik haben das Gewerkschafts- und Komsomolkomitee geleistet und die Aktivisten leiten es auch die Arbeitererfahrungen der Bestarbeiter, die Errungenschaften der Produktionen neuerer veralgemeinerten. Blattsagen, Wandzeitungen, Broschüren und lokale Zeitungen erzählen darüber.

„Die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik sind natürlich ein wichtiger Faktor in der Produktionssteigerung“, erklärt der Sowchosdirektor Viktor Tschernenko. „Durch die Neueinführungen haben wir viel erreicht. Auslagender Faktor unserer Erfolge ist und bleibt das hingebungsvolle Schaffen unserer Sowchosarbeiter. Durch ihren Fleiß hat die Wirtschaft des Fünfjahresplan in Getreidebau überbieten können: In 4 Jahren wurden 1 Million 27 050 Zentner Korn gedroschen, das der Staat wurden 760 000 Zentner, der Staat wurden 638 940 Zentner Getreide verkauft und der Plan mit 150 000 Zentner überboten. Das war auch dank der fortschrittlichen Bodenbearbeitung mit modernen Geräten, dank der Anwendung aller möglichen Neuerungen und fortgeschrittenen Arbeitsmethoden möglich.“

„So wurde nach dem Beispiel des Sowchos „Wolgo-Donskol“, Gebiet Wolgograd, eine Arbeitsgruppe mit einem Traktor K-700 und zwei Traktoren DT-75 gebildet (für die Bearbeitung des Herbstackers. Die Arbeitsgruppe leitete der Träger des Leninordens, Wladimir Goldnikow. Seine Arbeitsweise waren so überzeugend, daß im Sowchos noch 5 Arbeitsgruppen gebildet wurden, mehr als 1000 Zentner Arbeitsleistung in der heimlichen Wirtschaft im Rayon Walichanow die Herbstfureche zogen.“

Ed. HEINRICH
Gebiet Kokshetaw

Strategie und Taktik der Bolschewiki in der bürgerlich-demokratischen Revolution

Die russische Revolution von 1905—1907, deren 70. Jahrestag in diesem Jahr begangen wird, zeigte schlüssig, daß das Proletariat ohne die Leitung der marxistisch-leninistischen Partei den revolutionären Kampf nicht erfolgreich führen kann. Es braucht diese Partei als ideologischen Inspirator, politischen Führer als Organisator.

Eines der Hauptprobleme des strategischen Plans war die Bestimmung des Hegemon der Revolution. Die Bolschewiki gingen davon aus, daß die führende Kraft der Revolution 1905 bis 1907 das russische Proletariat war. W. I. Lenin gehörte das größte Verdienst in der Begründung und Verteidigung dieses marxistischen Leitsatzes.

In der Jahren der Revolution gab W. I. Lenin eine exakte Definition der Strategie und Taktik als Wissenschaft und Kunst. In seinen Werken und in den Beschlüssen der bolschewistischen Partei sind die allgemeinen Grundlagen der sozialistischen Taktik als „Proletariat“, anders gesagt — der strategische Plan, wie auch die Anwendung der Taktik im Einzelnen, d. h. die eigentliche Taktik, Formen, Methoden der politischen Leitung der Massen durch die Partei begründet.

Einem Ziel und den Aufgaben nach überschritt die Revolution von 1905—1907 den Rahmen der bürgerlichen Revolution nicht, aber nach der Teilnahme der Arbeiter und anderer Werktätigen an ihr war sie eine demokratische, die erste Volkrevolution der Epoche des Imperialismus.

mit der maschinellen Großindustrie verbunden und folglich befindet sich in deren Händen die Sache der Schaffung der materiell-technischen Basis der neuen Gesellschaft. Die Arbeiterklasse hatte kein Privateigentum und konnte an der Spitze des Kampfes wie gegen die Überbleibsel des Feudalregimes so auch gegen das kapitalistische Eigentum auftreten. Sie ist in den Großbetrieben konzentriert, was ihre Geschlossenheit, Organisiertheit, ihren internationalistischen und die Tüchtigkeit, den Kampf zu leiten, fördert. Deshalb schrieb auch W. I. Lenin, daß nur das Proletariat ein konsequenter Kämpfer für Demokratie sein kann.

Von nicht geringerer Bedeutung ist die Erarbeitung der Frage über den Verbündeten des Proletariats in der Revolution. W. I. Lenin schrieb: „Ein störrischer Kämpfer für den Demokrismus kann das Proletariat nur unter der Bedingung werden, daß sich die Masse der Bauernschaft seinem revolutionären Kampf anschließt.“ (Ges. W., Bd. I, S. 50 russ.). Die Bedingung war von der gesamten Bauernschaft, da alle Bauern an der Verwirklichung des Agrarprogramms, das von den Bolschewiki vorgeschlagen worden war, an der Entgegnung des gutsherrlichen Grundbesitzes und anderen

RGW: Integration erwehert den Handel

Der Handel zwischen den Mitgliedstaaten des Rates für Gegenseitige Hilfe, dessen Entwicklung in den Nachkriegsjahren praktisch vom Nullpunkt begann, ist jetzt ein äußerst bedeutsames Wirtschaftsmittel, das den schnellen ökonomischen Fortschritt dieser Länder fördert. In einer Reihe sozialistischer Staaten sind als Ergebnis der ökonomischen Zusammenarbeit solche neuen Industriezweige entstanden wie Maschinenbau, Funkelektronik, Chemieindustrie und Atomenergie.

Bulgarien hat sich bereits in den 60er Jahren in den Hauptlieferanten von Elektrokarren, Elektroschaltgeräten, Rechenmaschinen, „Elka“, Elektromotoren an die Integrationspartner verwandelt. Ungarn ist der größte Exporteur von Ikarus-Bussen, von denen allein in diesem Jahr über 1.000 gebaut wurden. Polen und die DDR haben ihren Schiffbau dermaßen entwickelt, daß sie heute den 5. bzw. 8. Platz in der Welt im Export von Schiffen einnehmen.

Engstes Zusammenwirken der verbündeten Länder gestattete es ihnen, ungeachtet der ökonomischen Isolation von seiten der westeuropäischen kapitalistischen Staaten in verhältnismäßig kurzer Frist einen außerordentlichen Fortschritt zu erzielen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-

gliedstaaten dieser Organisation auf das 12fache gestiegen. Dabei verdoppelt sich ihr Umfang etwa alle sieben Jahre, während die kapitalistischen Länder Westeuropas dazu 15 Jahre brauchen.

Die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich in einen äußerst großen Industriekomplex der Welt verwandelt hat, gingen den Weg der Integration ihrer Ökonomik. Dieser Weg beruht nicht allein die Umtauscharbeit, sondern greift tiefer und hilft das Fundament des möglichst effektiven ökonomischen Organismus im Maßstab der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Gerade in der Integration liegt das Wesen der gegenwärtigen internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

In 25 Jahren hat sich der gegenseitige Warenumsatz der RGW-Mitgliedstaaten um ein bedeutend größeres Maß vergrößert. Die Annahme des Komplexprogramms der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION überfüllt ihr Wachstum die Zunahme des Nationalinkommens und das Wachstum der Industrieproduktion. Wenn im vergangenen Planjahr (1964-1970) der gegenseitige Warenumsatz 10 Milliarden Rubel betrug, so soll er sich im gegenwärtigen Planjahr auf 15 Milliarden Rubel erhöhen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-

gliedstaaten dieser Organisation auf das 12fache gestiegen. Dabei verdoppelt sich ihr Umfang etwa alle sieben Jahre, während die kapitalistischen Länder Westeuropas dazu 15 Jahre brauchen.

Die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich in einen äußerst großen Industriekomplex der Welt verwandelt hat, gingen den Weg der Integration ihrer Ökonomik. Dieser Weg beruht nicht allein die Umtauscharbeit, sondern greift tiefer und hilft das Fundament des möglichst effektiven ökonomischen Organismus im Maßstab der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Gerade in der Integration liegt das Wesen der gegenwärtigen internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

In 25 Jahren hat sich der gegenseitige Warenumsatz der RGW-Mitgliedstaaten um ein bedeutend größeres Maß vergrößert. Die Annahme des Komplexprogramms der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION überfüllt ihr Wachstum die Zunahme des Nationalinkommens und das Wachstum der Industrieproduktion. Wenn im vergangenen Planjahr (1964-1970) der gegenseitige Warenumsatz 10 Milliarden Rubel betrug, so soll er sich im gegenwärtigen Planjahr auf 15 Milliarden Rubel erhöhen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-

gliedstaaten dieser Organisation auf das 12fache gestiegen. Dabei verdoppelt sich ihr Umfang etwa alle sieben Jahre, während die kapitalistischen Länder Westeuropas dazu 15 Jahre brauchen.

Die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich in einen äußerst großen Industriekomplex der Welt verwandelt hat, gingen den Weg der Integration ihrer Ökonomik. Dieser Weg beruht nicht allein die Umtauscharbeit, sondern greift tiefer und hilft das Fundament des möglichst effektiven ökonomischen Organismus im Maßstab der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Gerade in der Integration liegt das Wesen der gegenwärtigen internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

In 25 Jahren hat sich der gegenseitige Warenumsatz der RGW-Mitgliedstaaten um ein bedeutend größeres Maß vergrößert. Die Annahme des Komplexprogramms der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION überfüllt ihr Wachstum die Zunahme des Nationalinkommens und das Wachstum der Industrieproduktion. Wenn im vergangenen Planjahr (1964-1970) der gegenseitige Warenumsatz 10 Milliarden Rubel betrug, so soll er sich im gegenwärtigen Planjahr auf 15 Milliarden Rubel erhöhen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-

gliedstaaten dieser Organisation auf das 12fache gestiegen. Dabei verdoppelt sich ihr Umfang etwa alle sieben Jahre, während die kapitalistischen Länder Westeuropas dazu 15 Jahre brauchen.

Die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich in einen äußerst großen Industriekomplex der Welt verwandelt hat, gingen den Weg der Integration ihrer Ökonomik. Dieser Weg beruht nicht allein die Umtauscharbeit, sondern greift tiefer und hilft das Fundament des möglichst effektiven ökonomischen Organismus im Maßstab der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Gerade in der Integration liegt das Wesen der gegenwärtigen internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

In 25 Jahren hat sich der gegenseitige Warenumsatz der RGW-Mitgliedstaaten um ein bedeutend größeres Maß vergrößert. Die Annahme des Komplexprogramms der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION überfüllt ihr Wachstum die Zunahme des Nationalinkommens und das Wachstum der Industrieproduktion. Wenn im vergangenen Planjahr (1964-1970) der gegenseitige Warenumsatz 10 Milliarden Rubel betrug, so soll er sich im gegenwärtigen Planjahr auf 15 Milliarden Rubel erhöhen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-

gliedstaaten dieser Organisation auf das 12fache gestiegen. Dabei verdoppelt sich ihr Umfang etwa alle sieben Jahre, während die kapitalistischen Länder Westeuropas dazu 15 Jahre brauchen.

Die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich in einen äußerst großen Industriekomplex der Welt verwandelt hat, gingen den Weg der Integration ihrer Ökonomik. Dieser Weg beruht nicht allein die Umtauscharbeit, sondern greift tiefer und hilft das Fundament des möglichst effektiven ökonomischen Organismus im Maßstab der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Gerade in der Integration liegt das Wesen der gegenwärtigen internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

In 25 Jahren hat sich der gegenseitige Warenumsatz der RGW-Mitgliedstaaten um ein bedeutend größeres Maß vergrößert. Die Annahme des Komplexprogramms der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION überfüllt ihr Wachstum die Zunahme des Nationalinkommens und das Wachstum der Industrieproduktion. Wenn im vergangenen Planjahr (1964-1970) der gegenseitige Warenumsatz 10 Milliarden Rubel betrug, so soll er sich im gegenwärtigen Planjahr auf 15 Milliarden Rubel erhöhen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-

gliedstaaten dieser Organisation auf das 12fache gestiegen. Dabei verdoppelt sich ihr Umfang etwa alle sieben Jahre, während die kapitalistischen Länder Westeuropas dazu 15 Jahre brauchen.

Die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich in einen äußerst großen Industriekomplex der Welt verwandelt hat, gingen den Weg der Integration ihrer Ökonomik. Dieser Weg beruht nicht allein die Umtauscharbeit, sondern greift tiefer und hilft das Fundament des möglichst effektiven ökonomischen Organismus im Maßstab der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Gerade in der Integration liegt das Wesen der gegenwärtigen internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

In 25 Jahren hat sich der gegenseitige Warenumsatz der RGW-Mitgliedstaaten um ein bedeutend größeres Maß vergrößert. Die Annahme des Komplexprogramms der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION überfüllt ihr Wachstum die Zunahme des Nationalinkommens und das Wachstum der Industrieproduktion. Wenn im vergangenen Planjahr (1964-1970) der gegenseitige Warenumsatz 10 Milliarden Rubel betrug, so soll er sich im gegenwärtigen Planjahr auf 15 Milliarden Rubel erhöhen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-

gliedstaaten dieser Organisation auf das 12fache gestiegen. Dabei verdoppelt sich ihr Umfang etwa alle sieben Jahre, während die kapitalistischen Länder Westeuropas dazu 15 Jahre brauchen.

Die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich in einen äußerst großen Industriekomplex der Welt verwandelt hat, gingen den Weg der Integration ihrer Ökonomik. Dieser Weg beruht nicht allein die Umtauscharbeit, sondern greift tiefer und hilft das Fundament des möglichst effektiven ökonomischen Organismus im Maßstab der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft schaffen. Gerade in der Integration liegt das Wesen der gegenwärtigen internationalen sozialistischen Arbeitsteilung.

In 25 Jahren hat sich der gegenseitige Warenumsatz der RGW-Mitgliedstaaten um ein bedeutend größeres Maß vergrößert. Die Annahme des Komplexprogramms der sozialistischen WirtschaftsinTEGRATION überfüllt ihr Wachstum die Zunahme des Nationalinkommens und das Wachstum der Industrieproduktion. Wenn im vergangenen Planjahr (1964-1970) der gegenseitige Warenumsatz 10 Milliarden Rubel betrug, so soll er sich im gegenwärtigen Planjahr auf 15 Milliarden Rubel erhöhen. In den 25 Jahren der gegenseitigen Wirtschaftshilfe ist die Industrieproduktion der Mit-



Fürst Poniatowski heibt sich treu

Wie bereits mitgeteilt, veröffentlichte die französische Zeitung „Quotidien de Paris“ mit Berufung auf die portugiesische „Republica“ die sogenannten Instruktionen des Krenin an die westeuropäischen kommunistischen Parteien, die angeblich Anweisungen enthält, was getan werden müsse, um „die Macht zu erobern“.

Diese ungerühmte Erfindung platze sofort wie eine Seifenblase. Anders konnte es auch nicht sein, denn es war von vornherein klar, daß die Veröffentlichungen der beiden Zeitungen, die sofort von der bürgerlichen Westpresse nachgedruckt wurden, nichts anderes sind, als eine provokatorische Fälschung, darauf abgezielt, die Tätigkeit der kommunistischen Parteien der westeuropäischen Staaten zu verkleinern und die revolutionären und demokratischen Umgestaltungen in Portugal zu beeinträchtigen. In diesem Sinne wurden denn auch diese berüchtigten Instruktionen, in einem Dementi der TASS-Presseagentur wiedrlegt.

Man dürfte annehmen, die Angelegenheit sei geklärt. Die Tatsache aber, daß die antikommunistische Fälschung so kurzzeitig war, war offensichtlich nicht nach Geschmack des französischen Staatsministers und Innenministers Michel Poniatowski. In einer Ansprache holte dieser Herr die bereits verendete Ente hervor, um weiterhin überbleibenden Antikommunismus und Antisowjetismus auszubreiten.

Man braucht sich wohl kaum zu wundern, daß gerade Poniatowski es übernahm, die Fälschung wieder zu beleben. Es ist wohl bekannt, daß gerade dieser Herr, der weder Achtung noch Respekt vor dem Staatsdienst erwarb aus der Haut fährt, um mit Hilfe von gehässigen antikommunistischen Erfindungen die Aufmerksamkeit auf seine Person zu ziehen. Er ist auch bekannt, daß gerade Poniatowski auf beleidigende Angriffe gegen die FKP spezialisiert ist und mit verantwortungsvollen Ämtern in der UdSSR über die UdSSR aufwartet, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß eine solche Position in einem offensichtlichen Widerspruch zu dem offiziellen Kurs von Paris auf Entwicklung der sowjetisch-französischen Beziehungen steht.

Politisches Klima gemildert

„Es besteht kein Zweifel darüber, daß das politische Klima in den Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion wesentlich verbessert hat, daß eine Milderung der Spannung stattgefunden hat. Wir wollen auch weiterhin in dieser Richtung wirken“, hat Hubert Humphrey erklärt, einer der Leiter der USA-Senatskommission, die sich zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR aufhielt.

„Ich betrachte den Besuch in der Sowjetunion als einen der wichtigsten in meiner politischen Tätigkeit“, sagte Humphrey. Die Tatsache selbst, daß 14 USA-Senatoren ihr Land besuchen, spricht dafür, mit welchem Ernst wir an die Entwicklung der Beziehungen zur UdSSR herangehen.“

Humphrey bezeichnete das Gespräch, das die USA-Senatoren mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, hatten, als „sehr erfolgreich“.

dem Feind einen erfolgreichen Schlag zu versetzen, muß man den Feind, dessen Strategie und Taktik kennen.

Um den Sieg über den Feind zu erringen, muß man auch vom Prinzip der möglichen Blocks und Kompromisse ausgehen. Schon am Vorabend der Revolution schrie W. I. Lenin: „Was tun? ... Nur wer zu sich selbst kein Vertrauen hat, kann sich vor überheblichen Bündnissen und Geschäften der unzuverlässigen Leute, fürchten und keine einzige politische Partei könnte ohne solche Bündnisse existieren.“ (Ges. W. Bd. 6, S. 16 russ.). Gerade deshalb wurde in den Jahren der Revolution die Taktik der Parteien bezüglich anderer Parteien erarbeitet. Diese Frage wurde speziell auf dem V. Parteitag der SDAPR (1907) erörtert.

Die Komplexiertheit der Entwicklung der Revolution, die sich in Block-Lösungen geben können, von der Partei bei der Ausarbeitung der Strategie und Taktik politische Wendigkeit, strenge Befolgung einer konkreten historischen Herangehensweise, die Befolgung des Prinzips der Hervorhebung des wichtigsten Glieds in der Kette der Ereignisse. Dieses Prinzip lehrt, einzelne Etappen der Entwicklung der Revolution nicht zu überspringen, deren nächsten Aufgaben wie auch die Perspektiven zu bestimmen, das Endziel zu streben.

Um aber die Perspektive zu sehen, muß die Partei den Massen im nötigen Moment konkrete Block-Lösungen geben können. Die Massen mit zeitgemäßen Lösungen bewappnen — das bedeutet, das Ziel, für das sie kämpfen, bestimmen. W. I. Lenin schrieb, daß richtige taktische Lösungen der proletarischen Partei eine besonders wichtige Bedeutung für die Leitung der Massen haben. Er betonte: „Nichts ist gefährlicher, als die

„Freiheit für Luis Corvalan!“, „Dem Terror in Chile ein Ende setzen!“ — das sind Überschriften auf den Plakaten der Streikenden, die sich vor dem Gebäude der chilenischen Botschaft in London versammelt haben.



Foto: TASS

Im Interesse des indischen Volkes

Die Verhängung des Ausnahmezustandes im Lande sowie die weiteren Maßnahmen der Regierung, die auf Stabilisierung der inneren Lage gerichtet sind, seien von äußerst wichtiger Bedeutung für Indien, hat der Vorsitzende der Partei Indischer Nationalkongress Dew Kanta Baruah erklärt. Er sagte, die Verfassung der Republik Indiens sei eine Verhängung des Ausnahmezustandes in drei Fällen vor: im Falle eines Krieges, der Gefahr einer Aggression von außen und der Gefahr für die innere Sicherheit des Landes. Diesmal treffe der letztere Fall zu, nämlich eine Gefahr für die Sicherheit und Integrität des Staates von innen. Die Regierung veranlaßt habe, diese durchaus nicht einseitige Entscheidung zu treffen, unterstrich der Parteivorsitzende.

Der Lauf der Ereignisse in der Revolution erfordert von der Partei das Vermögen, nach den objektiven Bedingungen zu bestimmen, wann und wo diese oder jene Form des Kampfes, wann der Streik oder der bewaffnete Aufstand, andere Kampfmethoden zu nutzen sind. Es darf nicht zugelassen werden, daß die jeweiligen revolutionären Aktionen spontan beginnen. Auf dieser Grundlage entstand das wichtige Prinzip der Strategie und Taktik in den konkreten Bedingungen und die Wahl des Moments der Handlungen.

Sich von diesen Prinzipien leiten lassen, leitete die bolschewistische Partei unter W. I. Lenins Leitung in der bürgerlich-demokratischen Revolution 1905 bis 1907 einen großen Beitrag zur Ausarbeitung der konkreten Taktik des bewaffneten Aufstandes, des parlamentarischen Kampfes.

W. I. Lenin lehrte, daß der bewaffnete Aufstand (d. h. die in Rußland einzig mögliche Kampfform) eine besondere Art der Taktik ist und daß man sich zu ihm wie zu einer Kunst verhalten muß. Der bewaffnete Aufstand darf sich nicht auf eine Verschwörung, nicht auf eine Partei stützen, er muß sich auf die fortschrittliche, auf den revolutionären Drang der Massen stützen. Das wichtigste Mittel der Taktik stützen auf die Massen zum Aufstand, sah Vladimir Iljitsch im politischen Gesamtstreik. Eine nicht geringere Bedeutung hat er der Vorbereitung der bewaffneten Kräfte der Revolution aus Arbeitern und Bauern beigegeben.

W. ALEXANDROW, Doktor der Geschichtswissenschaften (APN)

Bücherei an die Freundschaft

Beim Kombinat „Ektibastuz“ in der Stadt Kijew funktionierte schon seit mehreren Jahren ein prophylaktisches Betriebsanatomium, in dem die Gesundheit der Arbeiter verbessert wird.

Unlängst erhielt auch ich eine Einweisung hierher und konnte mich überzeugen, daß das Betriebsanatomium wirklich den größten Nutzen stiftet, denn es ist nicht nur in Ektibastuz, sondern im ganzen Gebiet Pawlodar hat. Die Heilbehandlung ist vortrefflich: Neueste medizinische Ausrüstungen, verschiedene Heilbäder, gibt es hier. Wohnverhältnisse mit allen Bequemlichkeiten und mannigfaltige Erholungsmöglichkeiten — eine Bücherei mit einem kleinen Billardtisch, verschiedene Zeitschriften, Fernseher u. a. m.

Das Sanatoriumsgebäude hat ein schönes Äußeres. Ringum sind Büsche angepflanzt, Blumenbeete angelegt. Bei schönem Wetter spazieren die Kurgäste durch die Alleen.

Was nutzt eine Vorbeugungsstelle ohne gute Verpflegung? Hier legt man Wert auf gutes Essen: Schmackhafte und kalorienreiche Speisen werden aufgetischt.

Maria TRIPPEL, Ektibastuz

Er kümmert sich um alles

Linus Mangold besitzt heute die Lokomotive. Ein Jahre ist er schon im Kollektiv des Staatlichen Bezirkskraftwerks in Angren tätig. Schlosser, Brigadier, das ist sein Arbeitsweg. Setzt man die Ausrüstung auf, wird Linus gerufen. Man weiß, er behebt den Bruch schnell und gewissenhaft. Die Reparaturschlosser erfüllen unter Mangolds Leitung ihre Aufgaben noch immer vorfristig. Auf dem Arbeitskalender des Brigadiers schreibt man schon 1979.

Bald habe ich meinen persönlichen Plan für das 10. Planjahr fertig bewilligt, sagt Linus. „Das soll mein Geschenk für den XXV. Parteitag der KPdSU sein.“

Das Staatliche Bezirkskraftwerk in Angren unterscheidet sich von seinen artverwandten Betrieben durch hohe Produktionskultur. In allen Hallen herrscht Ordnung und Reinlichkeit. Tannen, Föhren, Ahorne, Akazien u. a. Zierbäume fühlen sich auf dem Betriebshof heimisch. Schattige Alleen führen zu den Hallen. Das haben die Mitglieder des Kollektivs mit eigenen Händen bei Samstag- und Sonntagseinsätzen geschafft. Auch Linus Mangold ist stets unter ihnen. Als Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees trägt er Sorge um die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, um Fortbildung, um sinnvolle Freizeitgestaltung der Arbeiter, um die Tätigkeit der Latenkunzler.

Er kümmert sich um alles, überall steht er seinen Mann.

F. PETERS, Usbekische SSR



Foto: A. Adler

Mit Liebe zur Sache

Auf der Milchfarm der 2. Abteilung des Tschapajew-Sowchos sind viele arbeitssame Frauen berufstätig, unter ihnen auch die Melkerin Emma Reich. Sie ist eine Frau, die weiß, was sie will und zeigt, was sie kann.

Vor sieben Jahren kam sie auf die Farm. Durch ihr ausgeschlossen Wesen gewann sie bald die Sympathie ihrer Kollegen, aber das Wissen und Können bekam sie nicht aus den Armen geschüttelt. Da mußte sie sich ernst anstrengen, erlernte das Maschinenmakeln. Mit jedem Jahr kamen immer mehr Fertigkeiten und Erfahrungen hinzu. Auch die guten Ergebnisse ihrer schweren, aber ehrenvollen Arbeit blieben nicht aus. Heute ist Emma Schriftmacher im Wettbewerb.

eine geachtete Persönlichkeit in der Sowchosproduktion. Erfolgreich sind Emma Kennziffern für 6 Monate: Von jeder Kuh ihrer Gruppe melkte sie mehr als 1700 Liter Milch. Das ist der Bestwert im Sowchos und im Rayon Sowjetski. Im heurigen Trockenjahr sind Emma Erfolge doppelt zu schätzen. Welche Erfolge konnten Emma Reich lieb ihre Arbeit, gibt sich ihr ganz hin. Sie bietet all ihr Wissen, ihre Erfahrungen, all ihre Kräfte auf. Sie sieht ihr Ziel vor Augen — die 3000-Liter-Milch-Grenze. Ihre hochproduktive Arbeit widmet Emma Reich dem bevorstehenden XXV. Parteitag der KPdSU.

N. IOSCHEW, Gebiet Nordkassachstan

Alltag des Gebiets

URALSK

Schafschor hat begonnen

Für die Viehzüchter aus dem Sowchos „Dolinski“, Rayon Terekty, ist dies eine angestrengte Zeit. Hier hat man mit der Schafschor begonnen.

Hohe Leistungen erzielen die Schafschärer. W. Astafjew hat an einem Arbeitstag 40 Schafe geschoren und 210 Kilo Wolle abgetrennt. Er überbietet täglich sein Arbeitsmaß.

Auf der Schurstelle wird die abgetrennte Wolle auf Rechnung genommen. Damit beschäftigt sich E. Karajewa. Und die Qualität der Wolle wird vom Zootekniker der Abteilung A. Kenschajew bestimmt, der sich gut in seinem Fach auskennt und die Arbeit gewissenhaft verrichtet.

In der Sommerzeit

Dort, wo der Fluß Ural nach dem Süden abbiegt, um sich den Weg zum Kaspische Meer zu machen, liegt der Erholungsstützpunkt „Uralskaja“.

In der Sommerzeit halten sich hier zahlreiche Touristengruppen auf. Es werden auch Wochenendaufsteige aufgenommen.

Aus allen Ecken und Enden unseres Landes besuchen die Erholungslustigen diesen Ort. Sie machen sich mit der ältesten Stadt Kasachstans, mit ihren Sehenswürdigkeiten, Revolutionen und Kampfesorten bekannt.

„Uralez“ gewinnt Punkte

Es hat ein Treffen der Fußballmannschaften „Uralez“ und „Metallurg“ aus Balchass um die Meisterschaft der Republik im Fußball stattgefunden.

In den vier Spielen, die im Uraler Stadion ausgetragen worden sind, haben die Uraler Fußballer drei Siege davongetragen. Dieser Erfolg ist durch das abgestimmte Spiel und die Meisterschaft der Mannschaft zu erklären.

Die abschließende Etappe

Vor vier Monaten hat das Kollektiv der Experimentalverwaltung Nr. 3 des Trasts „Sojusgaspesprofi“ mit den Vorbereitungsarbeiten zur Legung der 100 km langen Erdölleitung aus Orenburg begonnen. Zur Zeit haben die Bauarbeiter mit der abschließenden Etappe des Programms begonnen.

In der vergangenen Zeit wurden hier Montage- und Bauarbeiten für 10 Millionen Rubel verrichtet. Die Legung der Gasleitung wird mit 20 Monaten Zeitvorsprung geführt. Unter den Bauarbeitern hat sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitag entfaltet.

Im April hat man in Steppenregion des Gebiets Taidy-Urgan einige Tausend Schildkröten zwecks Weitertransport an Tiergärten der UdSSR eingezogen. (Meldung aus der Alma-Atau Abendzeitung)

„Daran ist nichts Außergewöhnliches“, klärte mich mein Freund, der Zootekniker Reinhard Böhm, aus. „Bei uns auf der Fernweide, Kar-Bulak, 100 Kilometer nördlich von Alma-Ata, kann man, vom Sattel des Pferdes aus, in der Runde bis fünfzig Schildkröten zählen.“

Als mich mein bekannter aus Dshetytsay zu einem Wochenendausflug am Rande der Kysyl-Kum-Wüste, unweit Usbekistans, einlud, sagte ich mit Freude zu, da es seit Jahren mein sehnlichster Wunsch war, unsere Landschilkröten in der Natur zu beobachten.

Das erste Tier sahen wir, als unser LKW vom „Asphadweg“ abging und über die mit saftigen Grün bewachsenen Dünen am Strande des kürzlich von Menschenhand in der ehemaligen Hungersteppe geschaffenen Sauermeeres „Ischardara“ zustrebte. Der Fahrer mußte anhalten, die Autosassen — Männer, Frauen und Kinder — ließen zur Schilkröte zurück.

Im Lauf der Kamera einstellend, kam ich als erster an. Es mußte, nach meinem Ermessen, ein Prachtexemplar sein: sumpftellergrün und mindestens fünf Kilogramm schwer! Mit freudigem Geräusch zog die Schilkröte den Kopf und die mit starken Krallen versehenen Beine unter den Panzer. Die Kinder beobachteten scheinbar die fauchende Tier, als Joseph Bech-

„Gülder“ in der DDR zu Gast

Gegenwärtig befindet sich das Jugend-Estraden-Ensemble „Gülder“ aus Kasachstan auf einer Tournee durch die Deutsche Demokratische Republik. So gastierte dieses Staatliche Jugend-Ensemble auch in unserer Nachbar-Kreisstadt Halberstadt und half hier mit, das 5. Halberstädter Sommerfest würdig zu gestalten. Das Programm der kasachischen Volkskünstler wurde mit großer Begeisterung von der Bevölkerung in der DDR aufgenommen. Die Lieder und Tänze, die Musiker, die kasachischen Trachten und kasachischen Volksinstrumente vermittelten ein eindrucksvolles Bild der Volkskunst und fanden großen Anklang bei den Besuchern der Veranstaltung. Mit nicht enden wollendem Applaus wurden die Darbietungen aufgenommen, und ganz besonders große Begeisterung herrschte, als die kasachischen Freunde mit dem in der ganzen DDR beliebten und bekannten Komsomollied „Drushba — Freundschaft“ ihr Programm abschlossen. Die Tournee des Jugend-Estraden-Ensembles „Gülder“ aus dem fernen Kasachstan, hatte hier in der Deutschen Demokratischen Republik einen vollen Erfolg.

DDR F. DENKS

Mensch und Natur Im Schilkrötenparadies

ler, Leiter einer Dshetytsaler Musikschule, rief: „Dort kriecht Ja noch eine!“ Wir betrachteten aufmerksam die Gegend und entdeckten im Umkreis von 20 bis 30 Metern noch ein halbes Dutzend anderer Tiere.

„Das ist ein wahres Schilkrötenparadies!“ riefen die Frauen... Die Landschaft — eine gewellte Ebene mit einigen kalten Sandkuppen — sah bei näherer Betrachtung zauberhaft schön aus. Saftige lanzettartige Blätter, einer an unser Topfgewächs Amarillis erinnernde Pflanze, verließen der Gegend mexikanisches Gepräge. Gelbe Tulpen, groß und prächtig, wie ich sie nur aus Gewächshäusern kannte, bildeten zwischen Kamelstacheln, Pflendrehern rollten ihre Mistkugeln in nur ihnen bekannte Richtungen. Hunderte kamen zu schneidenden Lerchen trillerten am Firmament.

Man rief mich zum Imbiß und einem Glaschen Traubenwein, ich konnte mich jedoch nicht von meinen Beobachtungen lösen. Das erste Mal im Leben sah ich Schilkröten, nicht am üblichen faden Salatblatt naschen, sondern beim Mahl in der freien Steppe. Ich hatte mit ein besonders großes Exemplar ausgesucht und näherte mich ihr mit ge-

zückter Kamera. Es gelang mir aber nicht, unbemerkt bis auf Schönehaie heranzukommen. Das Tier hielt mit dem Grashalmessen frisst und drehte seinen fahligen Hals in meine Richtung. Ich bemühte mich regungslos zu bleiben. Nach einigen Minuten — ich erwartete, daß die Schilkröte weiterfressen werde — drehte sie sich aber plötzlich von mir ab und erlitt in erstaunlichem Tempo davon. Mit dem russischen Ausdruck „im Schilkrötenparadies“, der ein äußerst langsames Fortkommen bedeutet, stündte etwas nicht. Das Tier lief derart flink mit seinen kurzen Beinchen, daß der Sand förmlich unter seinen Krallen hervorsprühte. In einigen Minuten hatte es 25 Meter zurückgelegt. Ich hatte die Entfernung mit Schritten ausgemessen. Sobald ich sie wieder eingeholt hatte, zischte die Schilkröte verärgert auf, drehte mir das Hinterteil zu und erlitt in einer anderen Richtung weiter.

Ich probierte es auf verschleierte Weise, sie beim Futtern zu knipsen. Es gelang mir nicht, mit meinem „Heiloo“-Objektiv nahe genug an sie heranzukommen. Ich mußte mit visuellem Beobachten vorliebnehmen. Mit ruckartigen Bewegungen des Kopfes riefte das Tier vorzüglich ein gelbgeflecktes, niedriges krauses Gräslein und schluckte

krampfhaft, das Futter mit der dicken Zunge mundgerecht ruckend. Sobald ich einen weiten Bogen um sie machte und von der anderen Seite erschien, zückte sie und eilte einige Schritte weiter weg.

Auf diese Weise näherten wir uns einer kalten Sandkuppe. Ich war gespannt, ob sie den Sand als Hindernis betrachten wird. Nichts dergleichen geschah. Ohne die Geschwindigkeit herabzusetzen, kroch sie den leicht ansteigenden Sanddüne empor. Zwei Keilen Spuren hinter sich ziehend, sah das Tier besonders reizend aus. Ich hatte den Einfall mehrere Tiere auf einem Bild festzuhalten. Dabei hoffte ich, sie bei einer Art Wettlauf nebeneinander auf dem Bild festzuhalten. In einigen Minuten hatte ich noch drei gleichgroße Schilkröten herbeigeholt und legte sie vor die Startlinie. Selbst warf ich mich auf den warmen Sand, die Kamera schuberte.

„Na, los! Das Rennen kann beginnen“, spornte ich sie an. Aber sie mußten mir meine unzureichenden Handlungen überlassen haben. Keine rührte sich. Argwöhnlich lugten sie unter ihren Panzern hervor. Nach langem Warten schob endlich meine alte Bekannte ihren Kopf vorsichtig aus der Deckung. Ich hielt den Finger am Auslöser. Das Tier drehte

sich aber blitzschnell weg und rannte, als ob es meine Absicht erraten habe. In entgegengesetzter Richtung. Die anderen zwei rührten sich nicht von der Stelle. Und so gelang es mir, trotz unsichtbarer Mühe und Geduld, nicht die Tiere im Bild festzuhalten.

Als war gegen Mittag, als ich bei unserem Wagen ankam. In seinem Schatten hatte man geschmarrt und sich zur Siesta ins Zeit zurückgezogen. Nur die Kinder baigten sich auf der ausgetretenen Formenspläne. Zwischen ihnen krochen ohne Scheu mehrere Schilkröten herum. Während ich dem Schinken und den eingelegten Gurken zusah, fiel mir auf einmal auf, daß ich auf dem Rückweg keiner einzigen Schilkröte begegnet war. Diese Erkenntnis beruhte mich ein Gedächtnis. Sassen zur Seite schob und mich sofort auf die Suche machte. Aber außer den Tieren beim LKW war weit und breit kein Lebewesen zu sehen, eine vorbeigaloppierende Pferdeherde und die Lämmer des alten Hirten nicht gerechnet. Und wenn ich zufällig nicht über ein Erdloch gestolpert wäre, wüßte ich vielleicht bis heute nicht, wohin alle Schilkröten auf einmal verschwunden waren.

In einer Senke errigte eine zerwühlte Fläche meine Aufmerksamkeit. So ähnlich sieht eine Zieselmaus- oder Murmelhörnchen-Grube aus. Grasse Erdhügeln und viele Löcher. Schon zuvor hatte ich dergleichen Löcher gesehen und angenommen, es handle sich um Eindrücke der Pflercheln in Mäusegänge einbrechend, hinterlassen hatten. In so ein Loch

geriet ich mit dem Schuh und wollte schon weitergehen, als sich in der lockeren Erde der kleinen Muide etwas bewegte und der bekannte Zischlaut an mein Ohr drang. Mit den Fingern scharrte ich die Erde auseinander und legte einen glänzenden Schilkrötenpanzer frei. Die Löcher ringsum waren restlos von Schilkröten besetzt. Mir ging ein Licht auf: Die Tiere hatten sich vor der prallen Mittagssonne in ihre Erdlöcher verkrochen. Ich schaute mich näher an. In Löchern, deren Eingang der Sonne zugewandt war, hatten sich die Tiere in die Erde eingegraben. Die Erdschicht auf ihrem Rücken betrug 1,5 bis 2 Zentimeter. In den Höhlen in entgegengesetzter Richtung saßen die Tiere frei. Die Löcher waren nur so groß, daß sich das Tier zur Not hineinzwängen konnte. Auffallend war noch, daß man den ganzen Tag über nicht ein Tier kleiner als 15 Zentimeter sah. Ob es Mitte April für die kleineren Schilkröten noch zu früh war, ihre Winterquartiere zu verlassen, oder sich die erwachsenen bereiten, der Fortpflanzungsperiode mit vollem Magen zu begegnen, darauf wußte ich keine Antwort. Gegen 15 Uhr erachteten die Schilkröten wieder massenweise auf ihren Weidplätzen.

An diesem Tag mußte ich einige Begriffe über das Leben der Schilkröten gründlich revidieren. Außerdem hatte mir der Ausflug in die Wüste einen unsüßlichen Genuß bereitet.

Georg RAU

Reise in Jahrtausende zurück

Vor kurzem machte sich der Trupp der Nordkasachstaner archaischen Expedition aus Petropawlowsk auf den Weg, die von der Petropawlowsker Pädagogischen Hochschule, dem Nordkasachstaner Gebietsmuseum für Geschichte und Heimatkunde und der Gebietsgesellschaft für Schutz von Kulturdenkmälern organisiert wurde. Vor der Abreise beauftragte der Gruppenleiter, wissenschaftlicher Oberassistent des Nordkasachstaner Gebietsmuseums Viktor Seibert einige Fragen:

Was für Aufgaben hat Ihre Expedition?

Unsere Aufgabe ist die weitere Erforschung der Denkmäler der Steinzeit, die die Urbevölkerung unseres Landes vor 5 — 7 Jahrtausenden hinterlassen hatte. Auf unserem unermeßlichen Territorium der heutigen Nordgebiete Kasachstans wohnen zu jenen fernsten Zeiten Jäger- und Fischerstämme...

Es ist wohl nicht das erste Mal, daß Ihre Gruppe Erforschungen unternimmt?

Regelmäßige archaische Arbeiten haben bei uns zur Tradition geworden. Die Expedition funktioniert seit 1967. Wir sind bestrebt, die archaischen Arbeiten zu intensivieren, um die Denkmäler der uralten Zeiten schneller zu entdecken und sie zu bewahren.

Wohin geht sich die Expedition diesmal?

Vorläufig geht es in das Gebiet Zellograd, in den Rayon Altanassay. Wir werden erweitern sich die Geographie der Arbeiten unserer Expedition. Auser dem Gebiet Nordkasachstan werden wir jetzt in den Gebieten Zellograd und Kokschtetaw arbeiten.

Erzählen Sie bitte über den Zusammenhang der heutigen archaischen Arbeiten mit den vorigen...

Archaische Arbeiten unter der Leitung von G. B. Sdanowitsch, die in unserer Gegend systematisch geführt, ihr Sinn ist es, ein klares Bild von der historischen archaischen Vergangenheit dieses Landes zu gewinnen. Die Nordkasachstan, Zellograd und Kokschtetaw — zu gewinnen. Die planmäßige Erforschung unseres Heimatlandes ist ein zentraler Bestandteil der archaischen Expeditionen. Die vorhergehenden Expeditionen erforderten gründliche Bronzezeit. Hier ein Beispiel. Im vorigen Jahr wurde hier eine uralte Ansiedlung der Bronzezeit in der Nähe des Dorfes Sargary ausgegraben. Ihre Fläche ist ziemlich beträchtlich — etwa 6 000 Quadratmeter. Hier entdeckte man interessante architektonische Bauwerke. Die Häuser wurden aus Holzblocken und Schluff errichtet und mit Lehm bestrichen. Alle Wohnstätten waren miteinander verbunden. Die Gesamtfläche einer Wohnstätte erreichte 90 Meter. Im Zentrum der Ansiedlung entdeckte man einen Tempel.

Was liegt das Ziel der Beteiligung der Schüler an solch einer ersten Expedition?

Indem wir Schüler zur archaischen Expedition heranziehen, verfolgen wir zwei Ziele. Erstens wird das für die Schüler selbst getan, damit sie ihre Fertigkeiten nützlich verbinden und der Arbeit teilhaftig werden. Ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Geschichte, Archäologie und Heimatkunde erweitern. Bei der Expedition wird ein Arbeits- und Organisationsplan für Schüler organisiert, das nach touristischem Typ eingerichtet sein wird. Die Schüler werden in Zelten leben und das Essen selber zubereiten. Sie werden eingeladen werden sie den Alteren in archaischen und Schürungsarbeiten mithelfen. Für die Schüler ist diese Expedition sehr spannend und von großem Erkenntniswert, sie machen sich mit ihrem Heimatland besser bekannt und beginnen es wahrhaft zu schätzen und zu lieben. Ihr viele Überschuß ist die Teilnahme an der archaischen Expedition auch eine Berufswahl. Und das Leben im Kollektiv und in der Natur ist das nicht ebenfalls ein Erlebnis?

Anderserseits werden die Studenten der pädagogischen Hochschule, die künftigen Lehrer, ihre Kräfte als Erzieher und Lehrmeister probieren. Das wird für sie ein vortreffliches Sommerpraktikum sein.

A. STEINBERG
Petropawlowsk



Diese Rassepferde, die internationale Anerkennung gefunden haben, sind in dem Gestüt im Gebiet Woronesch von 2 Jahrzehnten gezüchtet worden. Die Pferde zeichnen sich durch erstaunliche Kraft, unübertroffenen Schnelligkeit... Die Gebäude des Gestüts sind ein Denkmal der russischen Baukunst und stehen unter Staatsschutz. Zur Zeit sind im Gestüt über 1 000 Pferde. Hier funktioniert eine Schule für Trainer und Reiter. Dutzende Gold-, Silber- und Bronzemedail-

len haben die Züglinge dieser Schule in den Wettkämpfen der letzten Jahre errungen. 1974 haben diese Rennpferde 28 Traditionsmedaillen gewonnen.

UNSER BILD: Der Trainer der Rennpferdeschule Valeri Melniko und der künftige Reiter Nikolai Palagin (rechts) in der Umgebung des Gestüts. Foto: TASS

Blockführer Schwallenberg

3. Fortsetzung

Tschamokow sah, wie schwer es Schwallenberg fiel sich zu beherrschen. „Vielleicht ist es blinder Alarm?“

„Nein, keinesfalls“, und Schwallenberg erzählte, wie er gestern der Gestapo beinahe in die Hände gelaufen wäre. „Es war am Morgen. Er ging in die Stadt, um sich mit Michailow zu treffen, ihn vor einer möglichen Provokation von seiten der Geheimpolizei zu warnen. Als er sich dem Stadtkrankenhaus näherte, rief ihm jemand zu. Er drehte sich um, und vor der Kneipe erblickte er den bekannten Gestapo-Mann Berg, der in Zivilkleidung ihm entgegentrat. Das dieser Berg den Wein leidenschaftlich liebte, wußte Schwallenberg. Er hatte mit ihm schon so manches Mal eins getrunken. Daher fiel ihm nicht auf, daß Berg vor der Kneipe herumlungerte. Ihm fiel dessen Verkleidung auf.“

„Gehen wir doch hinein und trinken einen Schluck“, schlug Schwallenberg vor.

Berg schaute zur Tür und stieß einen Seufzer aus. „Nein, ich kann nicht.“

„Das sieht dir nicht ähnlich, Otto“, lächelte Schwallenberg. „Was ist zu machen?“ zückte jener die Schultern. „Bist du auf Foston, ist das Trinken verboten.“ Darauf näherte er sich und fügte hinzu: „Ehrlich gesagt, habe ich schon zwei Gläserchen geschluckt.“

Doch wohl mehr, dachte Schwallenberg. „Versteh dich nicht Otto, wo weh tust, findet

auch ein drittes Glas noch Platz.“

„Nein“, wiederholte er und schüttelte den Kopf. „Es langt, Dich ist Dienst.“

„In diesem Anzug und an der Weinkneipe?“

„Bei uns kommt so etwas vor.“

Berg schielte in Richtung des Krankenhauses und sagte halblaut:

„Ich beobachte... Es sind Meldungen eingetroffen, dort wäre es nicht sauer.“

Schon tauchte in Schwallenberg ein gefährlicher Gedanke auf.

„Ringsum sind da unsere Leute“, piaperte Berg heraus. „Allen, die dort ein und aus gehen, sind wir auf der Lauer.“

„Na, das ist doch ein Krankenhaus“, ließ Schwallenberg verlaufen, als verstehe er nicht, worum es gehe. Einseits war er zu zögerlich damit, daß er sich hier so zufällig mit Berg getroffen hatte.

„In diesem Krankenhaus ist der wahre Teufel los“, sagte Berg. „Fätschlich der Teufel?“ rief Schwallenberg aus, wobei er den Dummens spielte.

„Es versteht sich, im übertragenen Sinn“, erläuterte Berg. „Aber im direkten?“

„Eine illegale Organisation.“

„Das läßt nur, das kann nicht sein.“

„Das ist ein Traum. Mein Traum ist wohl immer davon.“

„Bald wirst du es erfahren, ob es uns nur so träumt oder nicht.“

brummte Berg ein wenig beleidigt. Berg seine Bestürzung bemerkte, daß er nicht ein einziges deutsches Wort konnte man bis zu Ende aufrichtig sein. „Man sagt,

Ajub SCHEUDSHEN

„Ja, Kamerad, es hat mir heute nicht geschickt.“

Berg schaute ihn fragend an. „Was denn?“

„Ich wollte gerade dorthin“, Schwallenberg zeigte mit dem Kopf nach dem Krankenhaus.

Bei Berg ründeten sich die Augen. „Dorthin? Wozu?“

Schwallenberg erzählte sich eine Liebesgeschichte. Er habe sich unlängst mit einer Krankenschwester dekannt gemacht, das Mädchen sei teufelschön, und heute, da er einige Stunden frei habe, wolle sie sich treffen und verabreden...

Der angetrunkene Berg glaubte dieser Geschichte. „Du liebst eine, sagst du? Auch ich habe mir hier in der Stadt eine ausgesucht. Das ist so ein nettes Mädchen, das man sich die Finger hätselt.“

Schwallenberg beschloß, diese so gute Gemütslage auszunutzen, indem er sagte: „Was zum Teufel wäre das zu machen?“

Berg dachte ein wenig nach, dann sagte er: „Gut, mag es schon so sein. Geh, ich gebe es den Wachposten zu veratzen. Paß auf, halte dich nicht lange auf, auch dort drin sind unsere Leute.“

„Danke, Otto!“

„Keinen Dank, zwei Flaschen Wein“, blitzte er ihm zu. „Eins für dich.“

„Drei“, versprach Schwallenberg.

Er überquerte die Straße. Zuerst wollte er direkt zu Michailow, als er aber vor dem Zimmer einige Menschen sah, die auf Empfang warteten, änderte er seinen wie ihm jetzt schien unüberlegten Entschluß. Mehr noch, er fürchtete sich nun vor dieser Begegnung. Da Michailow keine Gefahr ahnte, hätte er ihn gewiß begrüßt, was den Spitzeln gesagt hätte, daß sie einander kennen. Dann wäre auch Berg hilflos gewesen.

„Ja, Kamerad, es hat mir heute nicht geschickt.“

Berg schaute ihn fragend an. „Was denn?“

„Ich wollte gerade dorthin“, Schwallenberg zeigte mit dem Kopf nach dem Krankenhaus.

Bei Berg ründeten sich die Augen. „Dorthin? Wozu?“

Schwallenberg erzählte sich eine Liebesgeschichte. Er habe sich unlängst mit einer Krankenschwester dekannt gemacht, das Mädchen sei teufelschön, und heute, da er einige Stunden frei habe, wolle sie sich treffen und verabreden...

Der angetrunkene Berg glaubte dieser Geschichte. „Du liebst eine, sagst du? Auch ich habe mir hier in der Stadt eine ausgesucht. Das ist so ein nettes Mädchen, das man sich die Finger hätselt.“

Schwallenberg beschloß, diese so gute Gemütslage auszunutzen, indem er sagte: „Was zum Teufel wäre das zu machen?“

Berg dachte ein wenig nach, dann sagte er: „Gut, mag es schon so sein. Geh, ich gebe es den Wachposten zu veratzen. Paß auf, halte dich nicht lange auf, auch dort drin sind unsere Leute.“

„Danke, Otto!“

„Keinen Dank, zwei Flaschen Wein“, blitzte er ihm zu. „Eins für dich.“

„Drei“, versprach Schwallenberg.

Er überquerte die Straße. Zuerst wollte er direkt zu Michailow, als er aber vor dem Zimmer einige Menschen sah, die auf Empfang warteten, änderte er seinen wie ihm jetzt schien unüberlegten Entschluß. Mehr noch, er fürchtete sich nun vor dieser Begegnung. Da Michailow keine Gefahr ahnte, hätte er ihn gewiß begrüßt, was den Spitzeln gesagt hätte, daß sie einander kennen. Dann wäre auch Berg hilflos gewesen.

Schwallenberg ging deshalb durch den Gang zum Korridor, blickte in jede Kammer — er suchte nach Antonia Baschenowa. Als er sie in der Operationskammer bemerkte, trat er ein und setzte sich auf einen Stuhl neben sie heran. „Guten Tag, Tonetschka!“ sagte er. Sie sah ihm erstaunt an. Sie trach anliegend, reichte ihr die Hand und zog sie hinaus in den Korridor. Ihnen naherten sich zwei Männer in Wartejacken, mit Flugkappen und schweren Stiefeln. Schwallenberg verstand, das sind vierkleidete Gestapo-Männer. Er hustete ihr zu: „Mach eine frohe Miene.“

„Ich bin dein Verliebter“, Vorsicht“, und lachte auf. „Also, ein Spitzel, tolle ich nicht mehr lieben!“

Baschenowa lächelte, aber in ihren Augen lag Angst, und das Lächeln auf ihrem Gesicht sah gezwungen leidvoll aus.

Die Spitzel schritten bis ans Ende des Korridors und blickten am Fenster stehen.

„Geeßig Michailow“, flüsterte Schwallenberg jetzt leise, „er wird besapizet“, er soll sich retten. Warnung auch die Verbindungsmänner. Im Großlazarett laut auch vorläufig nicht gehen.“

Dann begann er wieder laut: „Ich warte auf dich, Tonetschka, am Abend, auf dem alten Platz. Kommt auf!“

„Ich komme!“ antwortete sie ganz leise. Schwallenberg legte sie an die Wange und winkle zum Abschied mit der Hand. Er ging zum Ausgang, ein Spitzel folgte ihm.

Auf der Straße ging er zu Berg.

„Na, hast du dein Mädel getroffen?“

Schwallenberg, mit einem fröhlichen „Ich“, antwortete er.

Der Spitzel kam aus dem Krankenhaus und sah herüber. „Sind das eure Leute?“ fragte Schwallenberg, mit einem Blick auf denselben zeigend.